



Konzentration ist angesagt: Renato Henggeler aus Oberägeri beim Geschicklichkeitsspiel mit dem Holzkrane.
Bild: Stefan Kaiser

OBERÄGERI Flösser sind stolz auf ihr traditionsreiches Handwerk und bringen es mit einem Fest der Bevölkerung näher. Dabei ist die Entwicklung nicht stehen geblieben.

HANSRUEDI HÜRLIMANN
redaktion@zugerzeitung.ch

Ein mehrköpfiges OK aus Mitgliedern der Korporationen von Ober- und Unterägeri hat an 9 Sitzungen den Anlass minutiös vorbereitet, wie von OK-Präsident Alois Meier zu erfahren war. Als Forstwart der Korporation Oberägeri ist es ihm ein Anliegen, am Flösserfest jeweils «einen Schwerpunkt zu setzen». Dieses Mal war es eine Gruppe von Holzschmitzern, die mit der Motorsäge aus einem rohen Stück Tannenholz anmutige Figuren wie Adler, Steinböcke oder Zwerge zauberten. Trotz des robusten Werkzeugs, mit dem die Skulp-

teure das Holz bearbeiteten, entstanden in wenigen Stunden filigrane Objekte.

Dass die Akteure, die in der Regel in der Forstwirtschaft tätig sind, mit der Motorsäge umgehen können, reicht allein nicht. «Es braucht ein sehr gutes Vorstellungsvermögen», sagte Pascal Sturm, der unter anderem den Skulpturenweg auf dem Zugerberg geschaffen

«Es braucht ein sehr gutes Vorstellungsvermögen.»

PASCAL STURM

hat. Während der ehemals im Kanton Zug beschäftigte Forstwart heute zum Teil von seiner künstlerischen Arbeit leben kann, ist es für Pascal Schönmann «ein reines Hobby». Allerdings eines, das bei den zahlreichen Besuchern, die zur Versteigerung aufmarschierten, Bewunderung auslöste. Beim

eigentlichen Verkauf musste Gantruffer Bruno Furrer allerdings viel Überzeugungsarbeit leisten, bis die Gebote die 500-Franken-Marke überschritten.

Effiziente Hilfsmittel

Während es sich bei den Schmitzern um eine schweisstreibende Arbeit mit künstlerischem Anspruch handelte, war bei den Holzführmännern der geschickte Umgang mit dem Ross gefragt. Sie zeigten, wie man früher die Stämme mit einem Pferdegespann aus dem Wasser zog, wo sie anschliessend für den Abtransport umständlich auf ein Gefährt gehievt wurden. Heute stehen für diese Arbeit moderne Maschinen mit Greifarmen zur Verfügung. Auch sie waren auf dem Gelände vertreten und zeigten den Besuchern auf, wie die moderne Hydraulik beinahe als verlängerte Hand des Menschen betrachtet werden kann – als eine Hand, die mit einer unglaublichen Präzision schwere Lasten greifen, verschieben und an den gewünschten Platz bringen kann.

«Das Flössen ist derart echt, dass es noch immer fasziniert», antwortete He-

dy Henggeler auf die Frage, warum sie aufs Festgelände gekommen sei. Dort flüchteten die Besucher angesichts der nasskalten Witterung häufig ins Festzelt, wo Barbara Foerster mit ihrer Crew für das leibliche Wohl zuständig war, und wo man das missliche Wetter beim läufigen Spiel der Schwyzerörgeli Jungformation schnell vergessen konnte.

Der Natur verpflichtet

Zum Jahr des Waldes passte auch der Auftritt der Jagdgesellschaft. Die eindrücklichen Exponate an ihrem Stand erlaubten den Besuchern nicht nur einen Überblick über einheimische Wildtiere, die Jäger gaben auch bereitwillig Auskunft über ihre Tätigkeit, die weit über das eigentliche Jagdgeschäft hinausgeht. So weiss man dank den Erhebungen der Jagdgesellschaft, welches Wild mit welchen Beständen vertreten ist und ob man es bejagen soll. «Beim Feldhasen verzichten wir freiwillig auf den Abschuss», sagte Jörg Roggenmoser als ein Beispiel für das verantwortungsbewusste Verhalten der Jäger.